

Zu Ende gedacht



Foto: DFG/Querbach

Ich beginne meinen Tag...
meist sehr früh morgens.

Meine besten Einfälle habe ich...
meist sehr früh morgens.

Wenn ich einen Rat brauche...
frage ich meine Frau.

Am meisten ärgere ich mich...
über die Ratschläge meiner Frau.

Das nächste Buch, das ich lesen will...
liegt ganz oben auf dem Stapel der nächsten Bücher, die ich lesen will.

Wenn ich das Fernsehen anschalte...
kommt unfehlbar mein jüngster Sohn und will das andere Programm sehen.

Energie tanke ich...
zum Beispiel beim Fernsehen mit meinem jüngsten Sohn.

Wenn ich mehr Zeit hätte...
würde ich mehr lesen und mehr mit meinem jüngsten Sohn fernsehen (und ins Stadion gehen).

Mit einer unverhofften Million würde ich...
ein Privatkonzert mit Bob Dylan arrangieren.

Ich frage mich manchmal...
wo Bob Dylan eigentlich gerade ist.

Die Wahrheit zu finden...
wäre Lessing zufolge weniger wichtig als immerfort nach ihr zu fragen.

Das Bewusstsein von der eigenen Vergänglichkeit...
macht mich kreativ.

Kreativität entsteht...
aus dem Bewusstsein der eigenen Vergänglichkeit.

Freude an meinem Beruf...
wäre im Idealfall ansteckend.

Die Zeit meines Studiums...
dauert an.

Wissenschaftler sind Menschen...
die nicht aufhören, sich zu wundern.

Wenn ich Wissenschaftsminister wäre...
wäre es auch nicht besser.

Der Fortschritt von Wissenschaft und Technik...
ist trotz allem ein Grund zur Dankbarkeit.

STECKBRIEF

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Detering

Alter: 50

Familiäres: verheiratet, drei Kinder (22, 19, 15)

Berufliches: Studium in Heidelberg, Odense und Göttingen, Assistent bei Albrecht Schöne, Literaturwissenschaftler an der Universität Göttingen, Träger des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises der DFG 2009, Autor von Gedichten und Übersetzer und froh, einen Beruf ausüben zu dürfen, in dem eine Trennung von „Beruf“ und „Hobby“ überflüssig ist.